

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 73/74 (1919)
Heft: 13

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaften, besonders stark vertreten. Auch das Amt für Arbeitslosenfürsorge in Bern war vertreten, ferner Städte wie Zürich, Bern, St. Gallen, Romanshorn, Baden u. a. m., sodann grössere Vereine und Korporationen, wie der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein, der Bund schweiz. Architekten, der Bund selbständig praktizierender Architekten, die Schweiz. Vereinigung für industrielle Landwirtschaft und Innenkolonisation, der Schweiz. Gewerkschaftsbund, die Gemeinnützige Gesellschaft und andere mehr, die sich sämtliche zur Mitgliedschaft anmeldeten. Es bildet dies einen Beweis, wie dringend notwendig die Schaffung einer durch den neuen Verband verkörperteten Zentralstelle für das schweizerische Bauwesen ist und welche Bedeutung man ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung und des Landes beimisst.

Es ergeht daher an Alle, die verhindert waren, der Konstituierung des Verbandes beizuwohnen, der dringende Ruf, diesen durch ihre moralische und finanzielle Beihilfe gleichfalls zu unterstützen. Zur Bestreitung der Ausgaben werden vom Verbands folgende Beiträge erhoben: erstens von jedem Mitglied ein Eintrittsgeld von 10 Fr., und sodann Jahresbeiträge: von Einzelmitgliedern 10 Fr., von Firmen mindestens 50 Fr., von Gemeinden auf 20 000 Einwohner oder Bruchteile davon 100 Fr., von Genossenschaften, Vereinen usw., die den gemeinnützigen Wohnungsbau betreiben, für je 100 eigene Mitglieder oder Bruchteile davon 20 Fr.

In den *Vorstand des Verbandes*, der mindestens 21 Mitglieder umfassen soll und sich während den Delegiertenversammlungen selbst ergänzen kann, wurden berufen aus den Kantonen Aargau: Bauverwalter Keller (Baden), Advokat Beyeli (Aarau); — Basel: Dr. Iselin, Prof. Dr. Schär, Prof. H. Bernoulli, Ing. von Meyenburg; — Bern: Direktor Rothpletz, Dr. Mangold; — Freiburg: Ständerat de Montenach; — Genf: Ed. Fatio, Dr. C. Martin, Reverdin; — Luzern: O. Businger, Arch. Ramseyer; — Neuenburg: Chapallaz (La Chaux-de-Fonds); — Schaffhausen: Brunner-Frey, Schlatter; — Solothurn: von Niederhäusern (Olten); — Schwyz und Uri: R. Müller (Erstfeld); — St. Gallen: Stadtrat Dr. Nägeli, J. Pfister; — Wallis: Robert Messmer (Brig); — Zürich: Stadtrat Dr. Klöti, Dr. Bernhard, Dr. G. von Schulthess, Arch. O. Pflighard (Zürich), Stadtpräsident Dr. Sträuli (Winterthur) und Fritz Weber (Wädenswil).

Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt Dr. Bürcher (Brig), Scherer (St. Fiden), Dr. Max Vischer (Basel).

Leider war es nicht schon an der konstituierenden Versammlung möglich, alle Kantone ihren Interessen entsprechend im Vorstand vertreten zu lassen, da es an geeigneten Vorschlägen fehlte. Eine Vervollständigung des Vorstandes in diesem Sinne soll jedoch bald vorgenommen werden. Mit grossem Beifall wurde von der Versammlung aufgenommen, dass sich Herr Stadtrat Dr. Klöti (Zürich) bereit erklärt hat, das Präsidium des neuen Verbandes, dessen Sitz statutengemäss *Zürich* ist, zu übernehmen.

Nachdem Herr Prof. Dr. Schär aus Basel im Namen der ganzen Versammlung dem Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen gedankt hatte, konnte die Sitzung noch am frühen Nachmittag aufgehoben werden.

ist, so wollen wir doch in erster Linie unserm lieben Schweizerlande von Nutzen sein. Dem Vaterlande gilt das Hoch Schraffls, in das die Anwesenden begeistert einstimmen.

Mächtiger Beifall bewies dem Redner, wie sehr er aus dem Herzen Aller gesprochen hatte. Das spontane Anstimmen der Nationalhymne gab überdies der von hoher patriotischer Gesinnung getragenen Ansprache einen würdigen Abschluss.

Als Intermezzo folgte der Vortrag eines von Frau Direktor Winkler-Leu verfassten schwungvoll-poetischen Prologs „Der Friede“ durch den in griechischem Kostüm als Friedensbote erscheinenden Studierenden Mossdorf, worauf kleine Mädchen jedem Gaste einen blühenden Alpenrosenzweig überreichten.

In der folgenden Pause überbringt Rektor Dr. E. Bosshard der G. e. P. die Glückwünsche der Eidg. Technischen Hochschule und der ihr vorgesetzten Behörden, des Schweizerischen Schulrates und des Schweizerischen Departements des Innern. Mit diesen Glückwünschen verbindet er den aufrichtigen Dank der E. T. H. für alles, was die G. e. P. für diese Anstalt getan und geleistet hat. Aus der Tätigkeit der G. e. P. im Verhältnis zur E. T. H. erwähnt er dabei zwei Momente: zuerst die machtvolle Meinungsäusserung durch die im Jahre 1917 erfolgte Urabstimmung unter den Mitgliedern, die bereits in zweierlei Richtungen Wirkung gehabt hat; so

Miscellanea.

Der Schweiz. Elektrotechnische Verein, der seine letztjährige Generalversammlung der Grippe wegen ausfallen lassen musste, will sie nun diesen Herbst und zwar am Samstag und Sonntag den 11. und 12. Oktober in Montreux abhalten, nach ähnlichem Programm, wie ursprünglich vorgesehen und wie gewohnt in Verbindung mit dem V. S. E. Geschäftliche Haupttraktanden sind die Vorlagen betreffend Bau eines eigenen Vereinsgebäudes für Prüfanstalten und Generalsekretariat des S. E. V., sowie Referat, Diskussion und Beschlussfassung betreffend die Vereinheitlichung der Niederspannungen.

Für dieses Jahr sind ferner wieder gesellschaftliche Veranstaltungen, auch für Damen, sowie für den Montag eine Exkursion vorgesehen. Näheres soll noch mitgeteilt werden.

Die 50 000. Lokomotive der Baldwin-Werke. Im Laufe des letzten Jahres haben die Baldwin Lokomotive Works in Philadelphia ihre 50 000. Lokomotive fertiggestellt. Bei dieser Gelegenheit hat die Firma eine Schrift herausgegeben, die einen Ueberblick über ihre Entwicklung gibt. Gegründet wurde sie im Jahre 1831, 1832 lieferte sie ihre erste, 1861 ihre 1000. Lokomotive ab. 1873 bedeckten die Werkstätten 3,6 ha; sie beschäftigten damals 3000 Arbeiter und genügten für eine jährliche Produktion von 500 Lokomotiven. Ihre heutige Ausdehnung erreicht 205 ha, die Arbeiter- und Angestelltanzahl 21 500, die Zahl der jährlich erstellten Lokomotiven 3000. Die 10 000. Lokomotive wurde im Jahre 1879, die 25 000. im Jahre 1905 abgeliefert.

Zum 80. Geburtstag von Dr. h. c. H. Dietler, den er in guter Gesundheit am 1. Oktober d. J. begeht, bringt auch die Redaktion der „Schweiz. Bauzeitung“ ihrem langjährigen gelegentlichen Mitarbeiter ihren Glückwunsch dar! Möge es ihm, der seine Lebensarbeit der Entwicklung der Gotthardbahn gewidmet, der dieses Unternehmen zu einem in jeder Hinsicht für seine Zeit vorbildlichen ausgebaut hat, vergönnt sein, auch auf dem weitem Felde seiner Betätigung im Interesse des internationalen Eisenbahnverkehrs dessen Wiederaufblühen noch zu erleben.

Zum Ausbau der Bündner Kraftwerke ist uns, mit Bezug auf die in letzter Nummer unter „Vereinsnachrichten“ veröffentlichte „Eingabe“ an den Regierungsrat des Kantons Graubünden, seitens der B. K. eine ausführliche Begründung ihres Vorgehens in Aussicht gestellt worden.

Konkurrenzen.

Wohnkolonie im Feldli und ländliche Siedlung im Zielgute St. Gallen. Der Stadtrat St. Gallen hat unter den in St. Gallen seit wenigstens zwei Jahren ansässigen, jetzt selbständigen Architekten schweizerischer Nationalität einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung eines Bebauungsplanes und von Entwürfen verschiedener Wohnhaustypen für die Feldli-Liegenschaft und das Zielgut in St. Gallen mit Einreichungstermin auf den

sind sowohl Vorschläge über die Reorganisation des Mittelschul-Unterrichts, als auch über die Umgestaltung des allgemeinen Reglementes der E. T. H. und der übrigen Regulative in Ausführung begriffen, wobei die Meinungsäusserung der G. e. P. weiteste Berücksichtigung finden wird. Dann die Stiftung zur Förderung schweizerischer Volkswirtschaft durch wissenschaftliche Forschung an der E. T. H. Die drei Wünsche, die er anlässlich der 50jährigen Jubiläumsfeier der G. e. P. darzubringen hat, gehen dahin: die G. e. P. möchte auch in Zukunft ihr Wohlwollen gegenüber der E. T. H. in kraftvoller Weise betätigen, sie möge auch fernerhin das Bindeglied bleiben zwischen Schule und Praxis, zwischen Wissenschaft und Technik, und sie möge auch in Zukunft von gleich grosszügigen und ideal denkenden Männern geleitet werden wie bisher. Dann werde sie auch weiterhin blühen und gedeihen.

Als Vertreter des eidgenössischen Standes Luzern spricht Regierungsrat *Erni*. Er feiert die Techniker als Männer der Arbeit, die die Naturgesetze auswerten, neue Werte und Güter schaffen und denen in erster Linie der wirtschaftliche Aufschwung des Landes zu verdanken sei. Dem technischen Berufe, und insbesondere der G. e. P., bringt er sein Hoch.

Baudirektor *O. Businger* übermittelt die Grüsse des Stadtrates von Luzern. Er schildert die Entwicklung der Stadt Luzern in den

20. Oktober 1919 (das vom 3. September datierte Programm mit sehr kurz bemessenem Termin ist uns erst jetzt zugekommen, die Red.). Das Preisgericht besteht aus den Herren: Stadtrat Dr. K. Naegeli, St. Gallen; Prof. H. Bernoulli, Architekt, Basel; Bornhauser, Präsident des Mietervereins, St. Gallen; Stadttingenieur Dick; Kantonsbaumeister Ehrensperger; Stadtbaumeister Müller und Gemeinderat Pfister, sämtliche in St. Gallen. Zur Erteilung von drei bis vier Preisen steht eine Summe von 12000 Fr. zur Verfügung. Den Bewerbern steht es frei, beide oder nur eines der beiden Gebiete zu bearbeiten; ebenso ist es angängig, Arbeiten, die beide Gebiete umfassen, nur für eines derselben zu prämiieren. In diesen Fällen wird die Preisbemessung entsprechend niedriger gehalten und die Anzahl der Preise erhöht. Für den Wettbewerb sind die „Grundsätze“ des S. I. A. massgebend. Es ist beabsichtigt, den oder die Verfasser der vom Preisgericht im Sinne der §§ 8 und 14 der Grundsätze des S. I. A. empfohlenen Entwürfe zur Weiterbearbeitung und für die Bauleitung beizuziehen, bezw. der sich bildenden Genossenschaft zu empfehlen.

Verlangt werden: Einzeichnung aller Häuser samt Zugängen und Gärten in die den Bewerbern übergebenen Lagepläne 1:1000; für jeden Haustyp alle zum Verständnis erforderlichen Pläne 1:50; ein kurzer Erläuterungsbericht und ein detaillierter Kostenanschlag. Jeder Bewerber darf nur ein Projekt einreichen, ebenso sind Varianten ausgeschlossen.

Das Programm kann von der städt. Bauverwaltung St. Gallen bezogen werden.

Bebauungsplan Kriens (Band LXXIII, Seite 249). Das Preisgericht hat am 18. und 19. September die Beurteilung der eingegangenen 26 Entwürfe vorgenommen und, nachdem ein erster Preis nicht erteilt werden konnte, folgende Auszeichnungen zuerkannt:

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Ringstrasse“. Verfasser: Paul Artaria, Arch. und Karl Zaeslin, Arch., Basel.

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Gartenstadt“. Verfasser: Alois von Moos, Arch., Luzern.

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Luft und Licht“. Verfasser: K. Liechli, Ingenieur- und Vermessungsbureau, Dietikon.

III. Preis (1500 Fr.), Kennwort „Schauensee“. Verfasser: Moser & Schürch, Arch., Biel.

Zum Ankauf für je 500 Fr. empfahl das Preisgericht die Entwürfe „Jä gäll so geits“, „Chrientes“ und „Raum für Alle“.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen eingereichten Entwürfe findet statt vom 25. September bis 10. Oktober 1919 in der Aula des Kirchbüchschulhauses in Kriens.

Ueberbauung des Obmannamt-Areals in Zürich. Die in letzter Nummer angekündigte Diskussion muss wegen Raumangel verschoben werden.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

letzten 34 Jahren, d. h. seit die G. e. P. zum letztenmal in Luzern getagt hat, und weist darauf hin, dass die festzustellenden Fortschritte nicht zuletzt auf den befruchtenden Einfluss der Tätigkeit von Angehörigen der G. e. P. zurückzuführen ist. Am Arbeitsprogramm der Stadt zeigt er, welch weites Wirkungsfeld dem Techniker auf städtischem Gebiete offen steht. Er toastiert auf die G. e. P. als die Gesellschaft, die das höchste technische Können verkörpert und unserem Vaterlande zur Zierde gereicht.

Im Namen des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller, des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins und des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins spricht darauf Ing. Dr. Gustave Naville. An die Festrede des General-Sekretärs anknüpfend, dessen Ansichten er voll und ganz beipflichtet, richtet er an die Versammlung tiefempfundene, zeitgemässe Worte, deren Sinn hier in französischer Sprache, in der sie gesprochen wurden, kurz wiedergegeben sei: „L'esprit qui doit régner entre nos sociétés doit être un esprit d'union, d'association et de solidarité. Mais si l'on entend souvent dire que l'union fait la force, il ne faut pas oublier que ce n'est pas la force qui est le but de l'humanité. Ce but, c'est la liberté et le droit. On a fait avant la guerre un culte de la technique. Aujourd'hui nous sommes honteux de voir les progrès qu'elle a réalisés servir à la destruction. N'oublions pas que la technique n'est pas la culture supérieure. Exerçons notre coeur et notre sens

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Protokoll der XXXV. Generalversammlung
mit 50jährigem Jubiläum der G. e. P.

(Schluss von Seite 154.)

Jubiläums - Festakt.

Um dieser Feier einen würdigen Rahmen zu verleihen, war der Versammlungssaal mit grünen Girlanden geschmückt, insbesondere das Podium, wo Vorstand und Ausschuss Platz nahmen, ganz in Grün gekleidet. Den Hintergrund bildete ein grosses eidg. Kreuz mit den goldenen Initialen G. E. P. und den Jahreszahlen 1869 und 1919. Zu beiden Seiten des Podiums waren die Banner der akademischen Fachvereine angebracht, deren Delegierte in studentischem Wuchs in den anstossenden Proszeniums-Logen Platz erhalten hatten. Eine wie die Rampe ebenfalls grün verkleidete Mittel-Treppe führte vom Podium in den Saal herab; zwischen ihr und den beidseitigen Logen waren, durch Lorbeer halb verdeckt, die musikalischen Kräfte untergebracht, deren Mitwirkung den Festakt verschönerte. Für die anwesenden Gründer und Jubilare der G. e. P., acht an der Zahl¹⁾, waren als vorderste Sitzreihe mit Epheu bekränzte Armsessel in flachem Bogen angeordnet, hinter denen dann die normale Bestuhlung für die übrigen Festteilnehmer sich anschloss. Auf diese Weise waren die zu feiernden Kollegen in jeder Hinsicht in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, das ehrwürdige Alter durch die farbenfrohe akademische Jugend gewissermassen eingerahmt.

Den Festakt eröffnete ein stimmungsvoller Vortrag privater Musikfreunde (Frl. Nina Bühlmann und Marliß Businger, Herren Hans Hug und Rob. Rast), die sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatten und zur Einleitung das Lento aus dem Streichquartett op. 96 von Dvorak spielten.

Hierauf ergreift Präsident F. Mousson das Wort zu folgender Ansprache:

Werte Kollegen, verehrte Gäste!

Nachdem wir im ersten Teile unserer heutigen Tagung die geschäftlichen Traktanden der 35. Generalversammlung erledigt haben, eröffne ich hiermit nun den einfachen Festakt der 50jährigen Jubiläumsfeier unserer lieben G. e. P. Wenn nicht die besonderen weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre den normalen internationalen Verkehr so eingeengt und das in normalen Zeiten weit offenstehende gastliche Schweizertor nicht teilweise geschlossen hätten, würden wir wohl heute die lebenswürdige Gastfreundschaft unserer Luzerner Freunde und Kollegen nicht in Anspruch nehmen

¹⁾ Auf nebenstehendem, von Phot. E. Goetz in Luzern, kurz nach dem Festakt aufgenommenen Gruppenbilde fehlt leider Herr Adamina, der in jenem Augenblick gerade weggegangen und nicht zu finden war.

moral à un niveau plus élevé que celui qui a été observé jusqu'à présent. Luttons surtout contre cet esprit, cette atmosphère de haine qui nous entoure. Pour cela il nous faut penser à la fraternité. Il nous faut travailler à créer un esprit nouveau dans le monde entier. Telle est l'oeuvre que peut accomplir la G. e. P. dans le monde, puisqu'elle est internationale.“ Der Redner erhebt sein Glas auf die weitere Entwicklung der G. e. P., auf das Wohl ihrer Mitglieder, der Eidg. Technischen Hochschule und des ganzen Schweizerlandes. Seine sich würdig jener von Dir. Schrafl anreihende zündende Ansprache wurde mit tosendem Beifall aufgenommen.

Es folgt sodann eine längere Rede von Dr. Th. Bell in Kriens, der die zentralschweizerische Industrie vertritt. Er gibt ein Bild von der Entwicklung der Industrie im Kanton Luzern, die sich dank der Technik aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte entfaltet hat. Diese Entwicklung zum Nutzen der Volkswohlfahrt werde aber nur anhalten können, wenn Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit nicht durch Auferlegung unerträglicher Lasten lahmgelegt werden. Weiter toastiert Ing. A. Papatheodoros aus Athen, der auf die Bevorzugung des schweizerischen Ingenieurs im Ausland hinweist und sein Glas auf die weitere Erhaltung freundschaftlicher Bande zwischen Helvetia und Hellas leert. Kurz, aber gediegen ist die Ansprache des Vertreters der Studierenden, D.-C.-Präsident A. Flüeler. Den Schlussabsatz der Festrede des General-Sekretärs berührend,